

## **PREDIGT FÜR ZUHAUSE ZUM MITNEHMEN ZU 1. KORINTHER 14, 1–12**

### **ΔΙΩΚΕΤΕ ΤΗΝ ΑΓΑΠΗΝ**

Konnten Sie das lesen?

Wahrscheinlich nicht. Das war eine von den 7000 Sprachen auf dieser Welt, die Sie wahrscheinlich nicht verstehen. Um Sprachen und um dieses *nicht* verstehen, scheint es heute auf den ersten Blick in unserem Predigttext zu gehen. Aber den Vers, den Sie gerade auf altgriechisch versucht haben zu lesen, zeigt was noch so alles im Predigttext steckt. **Bleibt unbeirrt auf dem Weg der Liebe!**

So beginnt Paulus seine Ausführungen aus dem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth 14,1–12:

*Bleibt unbeirrt auf dem Weg der Liebe! Strebt nach den Gaben, die der Heilige Geist schenkt – vor allem aber danach, als Prophet zu reden. Wer in unbekannten Sprachen redet, spricht nicht zu den Menschen, sondern zu Gott. Denn niemand versteht ihn. Was er unter dem Einfluss des Geistes sagt, bleibt vielmehr ein Geheimnis. Wer dagegen als Prophet redet, spricht zu den Menschen. Er baut die Gemeinde auf, er ermutigt die Menschen und tröstet sie. Wer in unbekannten Sprachen redet, baut damit nur sich selbst auf. Wer aber als Prophet redet, baut die Gemeinde auf. Ich wünschte mir, dass ihr alle in unbekannten Sprachen reden könntet. Noch lieber wäre es mir, wenn ihr als Propheten reden könntet. Wer als Prophet redet, ist bedeutender als derjenige, der in unbekannten Sprachen redet – es sei denn, er deutet seine Rede auch. Das hilft dann mit, die Gemeinde aufzubauen.*

*Reden in unbekannten Sprachen bleibt ohne Auslegung unverständlich. Was wäre, Brüder und Schwestern, wenn ich zu euch komme und in unbekannten Sprachen rede. Was habt ihr davon, wenn ich euch nichts Verständliches vermittele? Das kann eine Vision sein oder eine Erkenntnis, eine prophetische Botschaft oder eine Lehre. So ist es ja auch bei den Musikinstrumenten, zum Beispiel bei einer Flöte oder Leier: Nur wenn sich die Töne unterscheiden, kann man die Melodie der Flöte oder Leier erkennen. Oder wenn die Trompete kein klares Signal gibt, wer rüstet sich dann zum Kampf? Genauso wirkt es, wenn ihr in unbekannten Sprachen redet. Wenn ihr keine verständlichen Worte gebraucht, wie soll man das Gesagte verstehen können? Ihr werdet in den Wind reden! Niemand weiß, wie viele Sprachen es auf der Welt gibt. Und kein Volk ist ohne Sprache. Wenn ich eine Sprache nicht verstehe, werde ich für den ein Fremder sein, der sie spricht. Und wer sie spricht, ist umgekehrt ein Fremder für mich. Das gilt auch für euch. Ihr strebt nach den Gaben des Heiligen Geistes. Dann strebt nach Gaben, die die Gemeinde aufbauen. Davon könnt ihr nicht genug haben.*

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth, denn sie sind ausgrenzend. Einige Christinnen und Christen sind stolz auf ihr ganz persönliches Verhältnis zu Gott. Sie haben dafür sogar eine eigene Sprache – eine, die nur sie selbst und Gott verstehen. Mit Gott auf Du und Du. Das ist in Ordnung sagt Paulus, aber es hilft den anderen eben nicht. Sie verstehen nicht, was da passiert. Es schließt Menschen aus. Und vielleicht haben sie sogar das Gefühl nicht gut genug zu glauben oder ihre Beziehung zu Gott ist gestört, weil sie diese Sprache nicht verstehen. Wenn man sich so fühlt, dann geht man da auch nicht wieder hin. Dann will man mit denen nichts zu tun haben.

Paulus sagt: Das ist lieblos. Und so setzt Paulus an: **Bleibt unbeirrt auf dem Weg der Liebe.** Sprache und Worte soll verbinden, nicht ausschließen. Das gilt nicht nur für die Genderdebatte oder in der Auseinandersetzung mit Rassismus. Worte schließen aus. Oft sogar unbeabsichtigt. Worte können ganz schön weh tun. Sprache kann Menschen richtig verletzen. Auch hier bei uns. Auch bei uns in der Kirche. Auch wir schließen immer wieder Menschen durch unsere Sprache aus.

Bis zur Reformation haben die Pfarrer auf Latein gepredigt. Das Volk verstand sie nicht. Es nahm am „Schauspiel“ der Kleriker teil, aber gehörte nicht wirklich dazu. Auch die Bibel gab es noch nicht in Deutsch. Das änderte sich dann mit Luther. Plötzlich gab es die Muttersprache in der Bibel und auf der Kanzel. Aber verstanden die Leute wirklich, was gesagt wurde?

Verstehen heute alle, alles, was im Gottesdienst so gesagt wird? Viele wahrscheinlich schon, weil die Begriffe und Gedanken vertraut sind. Versuchen Sie aber mal, einer Jugendlichen, die vor der Konfi-Zeit kaum Berührung mit Kirche hatte, zu erklären, was Gnade bedeutet! Oder Barmherzigkeit. Schuld. Vergebung. Gott. Wir können Gott alles sagen. Jesus ist für unsere Sünden gestorben und auferstanden. Das ist gar nicht so leicht zu erklären, wenn jemand noch gar keine Berührung mit Kirche hatte. Ich nehme mich dabei nicht aus. Oft rede ich zu theologisch. Oft rede ich in zu langen Sätzen. Aber damit ist es nicht getan. Ich lebe ja auch in meiner Welt, die in vielem anders ist als Ihre. Meine Erfahrungen sind nicht Ihre. Viel zu oft denke ich, dass wir dieselbe Sprache haben. Und viel zu oft benutze ich auch Worte, die ausgrenzen, und Sätze, die Sie nicht verstehen. Ich hoffe, dass Sie mich jetzt noch verstehen. Und mir bis hierher folgen konnten. Denn mein Anliegen und das Anliegen eines jeden Christen und einer jeden Christin sollte sein, dass wir mit unseren Worten, die Menschen willkommen heißen in der Kirche, im Glauben. Denn jede und jeder gehört dazu.

Mir liegt es total am Herzen, dass die Kirche niemanden ausgrenzt. Ich will mit Ihnen die Kirche gestalten als einen sicheren und liebevollen Ort. Ich weiß, dass der Weg noch weit ist. Immer noch denken viele, dass Kinder nicht zum Abendmahl dürfen, weil sie es angeblich nicht verstehen. Immer noch gibt es evangelische Kirchen, die Frauen nicht auf die Kanzeln lassen. Ja, dazu hat auch Paulus beigetragen. An dieser Stelle hat er seine eigenen Worte nicht ernst genommen. Immer noch hören viel zu viele Menschen, dass sie nicht willkommen sind, nur weil sie anders lieben, anders fühlen, anders sind, als die sogenannte Norm. Gerade erst wieder musste ich in einer kirchlichen Zeitschrift lesen, dass sie krank seien oder sündig und pervers leben - auch daran trägt Paulus seinen Anteil. Ich finde es traurig, dass das immer noch so passiert. Ich schäme mich sogar dafür. Und ich weiß, dass es jetzt sicher auch Menschen hier gibt, die es nicht gut finden, dass ich so etwas sage. Ich mache es aber trotzdem, weil mir das wichtig ist. Weil ich niemanden ausgrenzen will, denn das geht mit meinem Glauben und meinem Bild von Gott nicht zusammen. Ja, und es gibt noch eine Gruppe, die wir nicht zu Wort kommen lassen. Immer noch lassen wir Menschen mit Behinderungen nicht wirklich zu Wort kommen. Das haben wir erlebt, als vor kurzem Menschen mit Behinderung in einer Einrichtung ermordet wurden und niemand hat Menschen mit Behinderung gefragt, wie es ihnen damit geht.

**Bleibt unbeirrt auf dem Weg der Liebe.** Jesus geht diesen Weg der Liebe. Viel krasser als wir es je könnten. Er lebt diese Liebe. Vor 2000 Jahren hat er Kinder in den Arm genommen, Zachäus vom Baum geholt und sich vor die Frau gestellt, die vom Mob gelyncht werden soll.

Vor wen würde er sich heute stellen? Vor die Synagoge, vor die Moschee, vor die Beratungsstelle für Abtreibungen vielleicht? Würde er mitlaufen bei den #blacklivematters-Demos? Oder würde er sich neben das homosexuelle Paar setzen auf der Bank, das bespuckt wurde, weil es sich geküsst hat? An seinem Tisch sitzen sie alle, die nirgendwo einen Platz bekommen. Die immer weggejagt werden, die sind willkommen. Und das gilt auch für mich. Und für Sie. Niemand wird weggeschickt. Jedes verwundete Herz wird umarmt.

**Bleibt unbeirrt auf dem Weg der Liebe.** Die Liebe hört an den Kirchenmauern nicht auf. Sie gehört hinein in die Welt. Worte, die Gift versprühen, sollen zu Willkommensworten werden. In Flüchtlingsheimen und im Rathaus. Am Krankenbett und im Nagelstudio. Sprecht Worte, die verbinden. Mit Jüdinnen und Juden und Muslimen und Musliminnen. Und diese Liebe endet nicht bei Atheistinnen oder Frommen. Öffnen Sie ihr Herz für die, die anders sind als Sie. Denn das ist der Weg von Jesus. Kein anderer. Auch vor dem Altar darf jede sein, wie sie ist.

Amen.

*Es grüßt Sie herzlich Pastorin Franziska Baden*